

Die neue Neue Welt

Was passiert, wenn die Realität auf Wahnvorstellungen trifft? Die US-Mythologie und die Fantasie werden unverwüstlich bleiben. Verleugnung, Verdoppelung, Sündenbocksuche, Schuldzuweisungen, immer waghalsigere Abenteuer sind die instinktiven Reaktionen.

12. Juli 2023 | Michael Brenner

Die Amerikaner vergessen die Vergangenheit. Sie leben in der Gegenwart und stellen sich die Zukunft vor. Ereignisse werden in ein mythologisiertes Festspiel des Fortschritts integriert, das zu einer immer vollständigeren Verwirklichung einer vollkommeneren Union führt – Freiheit und Gerechtigkeit im eigenen Land, guter Wille und gute Werke im Ausland.

Unschöne Ereignisse werden gesäubert, um dem Selbstbild des Schicksalskindes zu entsprechen, das in einem Zustand ursprünglicher Tugend geboren wurde, oder sie werden eingekapselt und verdrängt.

Tief in uns überleben sie jedoch in einem unbestimmten Zustand des Winterschlafs – zusammen mit den Leidenschaften, Impulsen und Ambitionen, die diese Untaten hervorgebracht haben. Sie werden zu Sporen, die solange schlummern, bis ein günstiges Umfeld für ihre Reaktivierung entsteht.

Was wir heute in den Vereinigten Staaten erleben, ist ein Wiederaufleben verderblicher Elemente aus früheren Zeiten: die raubgierige Gesellschaft, die rücksichtslos die indigenen Völker vom Meer bis zum leuchtenden Meer dezimierte; die gegen Mexiko Krieg führte, um die Hälfte seiner Länder zu stehlen; die Spaniens überseeische Besitztümer angriff, um das frühe Fundament des Imperiums zu errichten; die das karibische Becken zu ihrem kommerziellen Vorteil überwachte; die diejenigen ins Gefängnis steckte, die sich gegen den Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg aussprachen; die die Gewalt des Grenzlandes und die mutwillige Zerstörung der Natur verherrlichte und den Status eines Erbstücks verweigerte. Die den Eintritt der USA in den Ersten Weltkrieg verherrlicht hat; die die Gewalt, den Handel und die mutwillige Zerstörung der Natur an der Grenze verleugnete und ihr den Status eines Erbstücks absprach.

Gewiss, diese unwürdigen Episoden aus der Vergangenheit finden ihren Widerhall in dem, was wir heute beobachten: in dem Amoklauf der Vereinigten Staaten im Nahen Osten, in ihrem Rückgriff auf systematische Folter, in ihrer Kriegslust und ihrem Tyrannentum, in ihrem repressiven Umgang mit Kritikern im eigenen Land, in ihrer groben und korrupten Wahlkampfpolitik.

Diese Taten stehen im Widerspruch zu den Grundsätzen des Landes, seinem Selbstverständnis, seiner Außendarstellung und auch zu einer Bilanz des 20. Jahrhunderts, zu der eine Politik und eine Haltung gehörten, die darauf abzielten, öffentliche Güter zu schaffen und auf das Allgemeinwohl zu achten.

Darüber hinaus standen unsere größtenteils fähigen Führer, die ein tief verwurzelt Verantwortungsfühl für das Wohl der Allgemeinheit besaßen, in scharfem Kontrast zu den heutigen unfähigen und unfähigen Führern, mit denen die Nation konfrontiert ist.

Wir erleben jetzt einen Zusammenstoß zwischen diesen letztgenannten Tugenden und dem Wiederaufleben jener böartigen, dämonischen Elemente, die sich von ihrer Sublimierung befreien.

Vier Übel

Eine schematische Darstellung der heutigen USA muss vier miteinander verwobene Facetten der heutigen amerikanischen Gesellschaft in den Mittelpunkt stellen.

Diese sind:

- Plutokratie;
- die wachsende neofaschistische Bewegung;
- die Aushöhlung der Treue zu den Grundwerten der Verfassung,
- begleitet von einer Zaghaftheit, diese zu verteidigen.

Dies zeigt sich in allen drei Zweigen der Regierung, auf staatlicher und lokaler Ebene und sogar in der Galaxie unserer berühmten bürgerlichen Institutionen, die die soziale Landschaft bevölkern; und eine allgegenwärtige Selbstbezogenheit, die gleichzeitig eine wirksame und verstärkte Ursache für den Nihilismus ist, dem Kennzeichen unserer Zeit, der das Herzblut aus dem politischen Körper herausaugt, während er alle Arten von unberechenbarem Verhalten bestärkt.

Die Komplexität der so entstandenen Zusammensetzung lässt sich in einem angemessenen zeitlichen und räumlichen Rahmen nicht erklären. Wir wollen daher lediglich aufzeigen, wie sich jeder einzelne Bereich in den Außenbeziehungen des Landes niederschlägt.

Der Finanzsektor

Erstens: Washington ist nicht in der Lage und nicht gewillt, eine Politik zu verfolgen, die den engen, selbst definierten Interessen der Finanz- und Handelsmächte zuwiderläuft, die die politischen Parteien durch Wahlkampfspenden und Bestechungsgelder kontrollieren, eine faktische Steuerbefreiung erlangt haben, die wichtigsten Medien monopolisieren, Stiftungen und Denkfabriken finanzieren, um deren Produkte zu formen, und Pläne aushecken, um Bildungseinrichtungen auf allen Ebenen zu infiltrieren und umzuprogrammieren, so wie eine invasive Spezies das Ökosystem denaturiert.

Der Finanzsektor ist die prominenteste, aktivste und einflussreichste dieser privaten Wirtschaftseinheiten. Da sie weltweit institutionalisiert sind, wird die gesamte amerikanische Sichtweise auf multilaterale Organisationen (IWF, Weltbank, GATT, SWIFT) und ihre Programme von den Vorteilen diktiert, die sich aus ihnen ergeben: Gewinne für private Interessen, Einfluss für die Regierung, um andere Länder zu schmeicheln, zu zwingen oder ihnen Vorschriften zu machen.

Wenn wir uns Handelsverhandlungen und -abkommen vorstellen, denken wir vor allem an den Austausch von Industriegütern und natürlichen Ressourcen. Das ist nicht mehr der Fall. Was zählt, sind vor allem finanzielle Vereinbarungen. An zweiter Stelle steht das geistige Eigentum. Danach folgen Energie und Landwirtschaft. Industrieerzeugnisse sind zweitrangig.

Gegenwärtig dominiert China diesen Sektor des internationalen Handels. Seine gesamte Produktionskapazität ist größer als die der USA, der EU und Japans zusammen. Zählt man die Kapazitäten (und Rohstoffe) Russlands hinzu, wird deutlich, wie sehr Washington darauf bedacht ist, die ihm

verbliebenen wirtschaftlichen Vorteile (unterstützt durch militärische Mittel) zu nutzen, und wie sehr es sich zunehmend verwundbar fühlt.

Eine steigende Flut



„Repatriierungstransfer“ am 1. Juni am Einreisehafen Hidalgo, Texas

Zweitens: Der Aufstieg einer mächtigen, sich ausbreitenden Bewegung, die zu Recht als „Faschismus mit amerikanischen Zügen“ bezeichnet werden sollte, hat bisher nur einen relativ geringen Einfluss auf die Außenpolitik des Landes gehabt. Die Ungeheuer, die ihre Aktivisten erschlagen wollen, die Feinde, die ihrer Meinung nach den Brunnen des Amerikanismus vergiften, sind innenpolitisch.

Die Bedrohung durch Russland, die Bedrohung durch China und die schwindende islamisch-faschistische Bedrohung sind nicht das, was ihre Anhänger antreibt – auch wenn sie einhellig der Überzeugung sind, dass all diese Länder den USA feindlich gesinnt sind. Dennoch ist es der Aufruhr an der mexikanischen Grenze, der ihr Blut wirklich zum Kochen bringt – das einzige „ausländische“ Thema, das so emotional ist und so viel Galle erzeugt wie liberale Eliten, Atheisten und Babymörder.

Was die Zukunft bringen wird, wenn es darum geht, diesem Eintopf eine internationale Dimension hinzuzufügen, ist unvorhersehbar. Im Moment konzentrieren sich die Republikaner vor allem darauf, alles anzuprangern, was Präsident Joe Biden tut, anstatt eine eigene außenpolitische Agenda zu verfolgen.

Abbau der Demokratie

Drittens: Der Verfall der amerikanischen Demokratie ist vielleicht die tiefgreifendste Entwicklung in der schwierigen Lage des heutigen Amerika. Ihre schädlichen Auswirkungen sind vielfältig – und wahrscheinlich dauerhaft, wenn nicht gar unumkehrbar.

Am offensichtlichsten ist, dass eine amerikanische Republik, in der „die Regierung des Volkes, für das Volk, durch das Volk“ ein Motto ist, das nur einen schwachen, nostalgischen Ton anschlägt, nicht das Land ist, auf dem eine mächtige Nation aufgebaut wurde und das die Grundlage für das individuelle und kollektive Selbstwertgefühl war, das die USA immer ausgezeichnet hat.

Sie sät Zweifel an der Überlegenheit des amerikanischen Unternehmens, schwächt das Selbstvertrauen, untergräbt die Glaubwürdigkeit der Amerikaner bei anderen Völkern und Regierungen und löst den Mantel des guten Willens – eine Mischung aus Wahrheit und Fabel – auf, der den Weg zur globalen Vorherrschaft so wirksam geebnet hat.

Darüber hinaus wird ein Zynismus gezüchtet, der von der innenpolitischen Ebene auf das Ausland übergreift. Autokratische Methoden, Arroganz, der Verlust jeglicher Fähigkeit zur Empathie, das Nullsummenkonzept aller Beziehungen sind Belastungen, die für ein Amerika mit abnehmender Stärke in einer Welt, die sich rasch in Richtung Multipolarität und Multilateralismus bewegt, nicht geeignet sind.

Und schließlich führt es dazu, dass in Washington Personen an die Macht kommen, deren Fähigkeiten eher für den rauen Umgang mit innenpolitischen Kriegen als für staatsmännische Visionen und Diplomatie geschärft wurden.

Loslösung von der Realität

Vier: Nihilismus und Narzissmus sind ein passendes Paar. Sie gehören zusammen. Ein fließendes soziokulturelles Umfeld ermutigt den Einzelnen, „sein eigenes Ding zu machen“, ohne Angst vor Schmähung oder Strafe. Die Grenzen sind vage, die Beschränkungen schwach, Modelle, die die unausgesprochene Botschaft vermitteln, gibt es zuhauf.

Die Ansammlung von Menschen, die so hemmungslos sind, verstärkt den Nihilismus der Gesellschaft. Realitätsferne ist die Folge. In erster Linie ist es eine Loslösung von Normen und Konventionen. Das führt zu einer Loslösung von den objektiven Merkmalen der Umwelt, in der man lebt und handelt.

Missachtung der Belange anderer (sie werden ignoriert oder, in extremeren Fällen, nicht einmal anerkannt, dass sie existieren); Missachtung der Geschichte, des Hintergrunds, des Kontexts; Loslösung von der greifbaren Realität selbst – letztlich Loslösung von ihrem früheren Selbst.

Wir stehen kurz vor einem Zustand, der dem ähnelt, was die Psychologen „Dissoziation“ nennen. Er ist gekennzeichnet durch die Unfähigkeit, die Tatsachen so zu sehen und zu akzeptieren, wie sie sind, und zwar aus tief sitzenden emotionalen Gründen.

So wird Janet Yellen in einem vergeblichen Versuch, die chinesische Führung zur Mäßigung ihrer Strategie der Entdollarisierung und zur Befreiung der amerikanischen Wirtschaft von der Aufsicht der Regierung in Peking zu bewegen, nach Peking entsandt, und zwar am selben Tag, an dem das Außenministerium amerikanische Bürger vor den Risiken warnt, die sie bei einem Besuch in China eingehen.

Dies geschieht im Rahmen einer offenen öffentlichen Kampagne zur Untergrabung der chinesischen Wirtschaft durch eine Boykott- und Embargokampagne – z. B. indem chinesischen Unternehmen das Recht verweigert wird, in High-Tech-Sektoren zu investieren oder mit amerikanischen Firmen zusammenzuarbeiten, und der Finanzchef von Huawei verhaftet wurde.

So bezeichnet Biden den chinesischen Präsidenten Xi Jinping in einer frei assoziierten Aneinanderreihung von Beleidigungen als „Diktator“, zwei Tage nachdem US-Außenminister Antony Blinken von seiner eigenen Reise nach Peking zurückgekehrt ist, um angeblich die angespannten Beziehun-

gen zwischen den beiden Rivalen zu entspannen (in Wirklichkeit handelt es sich natürlich um eine kurzfristige Senkung der Temperatur, um Washington mehr Zeit für die Vorbereitung seines Anti-China-Projekts zu geben).

So kann Biden den saudischen Kronprinzen Mohammed bin-Salman zu einem „Paria“ erklären, den es zu meiden gilt, und geht dann mit dem Hut in der Hand nach Riad, um ihn um seine Mitarbeit bei der Senkung der steigenden Ölpreise durch eine Erhöhung der saudischen Produktion zu bitten.

Im Rahmen der gleichen verzweifelten Bemühungen schickt er einen Gesandten nach Caracas, um den venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro zu überreden, dasselbe zu tun – genau den Mann, den die USA verunglimpfen und mit unlauteren Mitteln zu stürzen versuchen.

So geht das gesamte nationale Sicherheitsteam auf Konfrontationskurs mit Russland in Bezug auf die Ukraine, in dem völlig abwegigen Glauben, dass die Wirtschaft des Landes wie ein Kartenhaus zusammenbrechen wird (eine Tankstelle mit Atomwaffen, die sich als Großmacht ausgibt) und der russische Präsident Wladimir Putin (dieser KGB-Schurke) gestürzt wird, sobald Sanktionen verhängt werden.

So ist man in Washingtons Schaltstellen der Macht nahezu allgemein davon überzeugt, dass eine besser ausgebildete, ausgerüstete und motivierte Ukraine einen Krieg gegen Russland tatsächlich gewinnen könnte.

Daher die leichtfertige Annahme, dass man Hunderte von Milliarden an russischen Vermögenswerten, die sich in der Obhut westlicher Finanzinstitute befinden, stehlen kann, während man sich kaum darum kümmert, welchen Anreiz man damit anderen Großanlegern gibt, ihre liquiden Bestände anderswo anzulegen und den Dollar aufzugeben.

So sprengen sie unbekümmert die NordStream-Pipeline, ohne sich darüber im Klaren zu sein, dass dieser Akt in krassem Widerspruch zu ihrem Slogan von der „regelbasierten Ordnung“ steht.

So sprudelt das Weiße Haus unter Biden vor Optimismus, als der zum Scheitern verurteilte Prigozhin-Putsch in der Zuversicht stattfindet, dass er eine Wiederholung von Napoleons Flucht von Elba und seinem Marsch auf Paris sein wird. In der letztgenannten Gruppe von Fällen zeigt sich eine vorsätzliche Ignoranz, bei der die eigenen Wünsche und Sehnsüchte eine virtuelle Realität – eine Fabel – erschaffen, die nichts mit den tatsächlichen Fakten zu tun hat, aber beruhigend und bequem ist.

Der schraubstockartige Griff, den diese Haltung auf das Denken und die Politik ausübt, lässt sich auch dann kaum lockern, wenn sich die russische Wirtschaft als robust erweist, wenn Putin beliebter und sicherer denn je ist, wenn das ukrainische Militär methodisch demontiert wird, obwohl der Westen es mit riesigen Mengen an Waffen (die als minderwertig gegenüber den russischen entlarvt wurden) und Geld versorgt.

Dies entspricht genau dem Verhaltensmuster, das ein narzisstisches Individuum in seinem alltäglichen Leben an den Tag legt.

So wird die Ukraine schließlich zu einer blühenden Demokratie gesalbt, die es verdient, in den exklusiven „Garten“ der Tugendhaften – NATO und EU – aufgenommen zu werden. Dieser Überschwang an Respekt für ein Land, das ein Sumpf der Korruption ist, in dem alle politischen Parteien

mit Ausnahme derjenigen der Machthaber verboten sind, in dem eine drakonische Zensur jeden Anschein von Medienunabhängigkeit beseitigt hat (weitaus repressiver als in Putins Russland), in dem die sanftmütigsten Dissidenten ins Exil geschickt oder ins Gefängnis gesteckt werden, in dem Statuen zu Ehren von Stepan Bandera errichtet werden, dem mörderischen Chef der ukrainischen SS, die im Zweiten Weltkrieg Partner der Nazis war.

Einige wenige, die Victoria Nulands, mögen das wissen, aber sie ignorieren zynisch diese unangenehmen Wahrheiten, während sie unerbittlich ihre eigene Agenda für hegemoniale Kontrolle vorantreiben. Die meisten der politischen Klasse des Landes, die diese Täuschung kultivieren, leiden jedoch unter der kollektiven Fantasie, die Amerikas Nihilismus fördert.

So wird der ukrainische Präsident Zelensky mit einer Begeisterung umarmt, die nur den größten Berühmtheiten vorbehalten ist. Der Komiker aus dem Borschtschgürtel des Balkans, dessen größte Leistung darin bestand, in einer ukrainischen Seifenoper mitzuspielen, in der er einen verwirrten ukrainischen Präsidenten darstellte.

Von einem schmierigen Milliardär [Kolomoisky] zu einer Zeit gefördert, als Petro Poroschenko in den Umfragen im einstelligen Bereich lag, trat er als Friedenskandidat an, der versprach, sich mit Putin zu versöhnen. Unmittelbar nach seinem Amtsantritt wurde er von den harten Männern unter Druck gesetzt, die für den Stahl und das ultranationalistische Dogma sorgen, das das Regime nach dem Staatsstreich aufrechterhält.

Er war ein bemerkenswert erfolgreicher Frontmann. Seine Darbietung ist die ultimative Hommage an Stanislawskis Method Acting. Anders ausgedrückt: **Zelensky ist ein vollendeter Hochstapler, dessen schamloses, ununterbrochenes Lügen ein wesentlicher Bestandteil der Rolle ist.** Der Betrug wird zu einer Lebenseinstellung. Wahrheit und Falschheit sind für jemanden, der die Vorstellung ablehnt, dass Ersteres einen Anspruch auf Vorrang hat, ununterscheidbar – es ist eine reine Frage der persönlichen Vorliebe.

Dieses unbestreitbare schauspielerische Talent mag ihn für einen Oscar qualifizieren – aber seine verehrende Umarmung durch den Westen als eine Mischung aus Nelson Mandela/Vaclav Havel – mit einem Schuss Churchill – liefert den überzeugendsten Beweis dafür, wie total die Abkehr von der Realität geworden ist. Zelenskys völlig fiktive Schilderung von Ereignissen – oder Nicht-Ereignissen – wird dann von mitschuldigen, gläubigen Medien von New York bis Melbourne als evangelische Wahrheit verbreitet; eine perverse Variante des Kinderspiels *Simon Says*.

Das Merkwürdige an dieser beklagenswerten Leistung liegt nicht in den serienmäßigen Fehleinschätzungen per se. Es ist die Tatsache, dass die meisten nicht das Ergebnis eines bewussten politischen Prozesses sind. Vielmehr erscheinen sie als unüberlegte, zwanghafte und unzusammenhängende Ergüsse.

Diese Entscheidungen und Handlungen sind Ausdruck eines unbändigen Drangs, einen Mangel, einen Wunsch, ein egoistisches Bedürfnis zu erfüllen. Es wird erwartet, dass sie ihr Ziel erreichen, weil dies das natürliche Ergebnis des privilegierten Selbst ist. Dieses Verhaltensmuster ist reiner Narzissmus – groß geschrieben für die kollektive Elite-Persönlichkeit.

Wenn die Realität den Narzissmus konfrontiert

Es wäre verfehlt, dieses Verhalten als Glücksspiel zu bezeichnen. Glücksspieler kennen die Chancen, sie kalkulieren das Risiko in voller Kenntnis der Erfolgchancen, die sie gegen einen klaren voraussichtlichen Gewinn abwägen. Diese Art von bewusster Rationalität ist bei den oben genannten Beispielen nicht gegeben.

Für einen Spieler ist die Wahrnehmung der Realität von entscheidender Bedeutung; für einen narzisstischen Entscheidungsträger, der in einer Fantasiewelt lebt, wird das, was er von der Realität sieht und wie er sie sieht, von seinen subjektiven Wünschen und Sehnsüchten diktiert.

Was passiert, wenn die Realität dem/den Narzissten ins Gesicht schlägt? Wenn die russische Armee am Dnjepr steht? Wenn die Deindustrialisierung zusammen mit der Inflation die EU in die Depression treibt? Wenn der chinesisch-russische Block der BRICS die von den Amerikanern kontrollierte Phalanx der finanziellen Oberherren durchbricht? Wenn Saudi-Arabien zum Abschied winkt?

Wenn geschätzte Organisationen des kollektiven Westens beginnen, das Aussehen von Wall Street Gentlemen's Clubs im Jahr 1935 anzunehmen, deren selbstgefällige und selbstzufriedene Mitglieder aus den verglasten Fenstern auf die wachsende Menge militanter Demonstranten blickten?

Es ist zu erwarten, dass Mythologie und Fantasie widerstandsfähig bleiben. Verleugnung, Verdopplung, Sündenbocksuche, Schuldzuweisungen, immer waghalsigere Abenteuer sind die instinktiven Reaktionen.

Denn die Auseinandersetzung mit der Realität birgt zwei unerträgliche Gefahren für das narzisstische Selbst:

- 1) die Entlarvung der zentralen, unbewussten Annahme, dass die Welt sich letztlich immer den eigenen Wünschen und Bedürfnissen anpassen wird, als bloße Einbildung; und
- 2) das Eingeständnis von Fehlern - konzeptioneller, verhaltensbezogener oder interpretativer Art - ist fatalerweise unvereinbar mit dem überhöhten Selbstverständnis. Vietnam ist das herausragende Beispiel, das zeigt, wie mächtig und wirksam der Impuls ist, alles zu vergessen, was den Kern des eigenen Wesens stört.

The most obvious and important implication is that Americans will be ever more dependent on maintaining that sense of exceptionalism and superiority that is the foundation of their national personality.

A fragile psyche, weak in self-esteem and prowess, is sensitive to signs of its decline or ordinariness. It follows that every conflictual encounter is magnified, loaded with the full weight of the compulsive campaign to confirm a now jeopardized sense of national greatness.

Hence, the obsession with curbing China. Hence, the United States will continue to exert itself energetically on the global stage rather than become progressively more selective in its engagements and choice of methods for fulfilling them.

Continuity is a lot easier than reorientation. It doesn't demand fresh thinking and different skills. Quite frankly, today, the caliber of high- and mid-level personnel would have to be upgraded. Less amateurism and careerism, more experience and sophisticated knowledge.

It follows that the United States will not negotiate any Ukrainian peace deal that satisfies Moscow's primary conditions.

It follows that its *mano y mano* contest with China will escalate as Washington resorts to increasingly drastic measures — more so since early indicators of success are disconcertingly rare.

It follows that Washington will pull out all stops to coerce smaller, vulnerable BRICS states back into the fold.

It follows that schemes will be devised to stymie the ramifications of the Saudi-Iranian détente — all in cahoots with Israel.

It will accelerate and expand its new-found statist industrial policy whereby a trillion or is funneled to the big players in high tech, IT and energy while erecting barriers to foreign involvement in the American economy.

It will do so even as it continues to demand that the rest of the world abide by neoliberal strictures that open the way for American financial and corporate profit seekers.

The Tender American Ego

As I have written in an earlier commentary:

Americans are struggling to draw into focus their exalted image of themselves and reality. They are not doing a very good job of it. The gap is wide and growing.

Fading prowess is one of the most difficult things for humans to cope with — whether it be an individual or a nation. By nature, we prize our strength and competence; we dread decline and its intimations of extinction. This is especially so in the United States where for many the individual and the collective persona are inseparable.

No other country tries so relentlessly to live its legend as does the U.S. Today, events are occurring that contradict the American narrative of a nation with a unique destiny. That creates cognitive dissonance.

Americanism acts as a Unified Field Theory of self-identity, collective enterprise, and the Republic's enduring meaning. When one element is felt to be jeopardy, the integrity of the whole edifice becomes vulnerable. In the past, American mythology energized the country in ways that helped it to thrive. Today, it is a dangerous hallucinogen that traps Americans in a time warp more and more distant from reality.

A drive to revalidate on presumed virtue and singularly now impels what America does in the world. Hence, the calculated stress placed on slogans like “democracy vs autocracy.” That is a neat metaphor for the uneasy position in which Uncle Sam finds himself these days.

Die USA verkünden stolz von jedem Rednerpult und Altar im Lande ihre anhaltende Größe und versprechen, ihre Stellung als globale Nummer 1 für immer und ewig zu halten; dennoch stoßen sie ständig mit dem Kopf an eine unangepasste Realität.

Anstatt den monumentalen Moloch zu verkleinern oder das Gewölbe behutsam anzuheben, versuchen die USA immer wieder, sich dafür passend zu machen, in dem vergeblichen Bemühen, die Welt so zurechtzubiegen, dass sie ihrer Mythologie entspricht. Die Beschwörung der Standardbe-

handlung von Gehirnerschütterungen ist angebracht – aber niemand will diese ernüchternde Wahrheit zur Kenntnis nehmen.

Der Russland-Animus



7. Dezember 2021: US-Präsident Joe Biden auf dem Bildschirm während eines Videogesprächs mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Unter den vielen Merkwürdigkeiten der Ukraine-Affäre ist die Raserei der feindseligen Leidenschaft, die sich gegen Putin, Russland und alles Russische richtet, am erstaunlichsten. So etwas hat es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr gegeben, als Hitler und die Nazis der leibhaftige Satan waren. Selbst damals wurde nicht alles Deutsche als böse hingestellt. Diese totale Verurteilung war für die Japaner reserviert.

In den Tiefen des Kalten Krieges waren der Kommunismus und die Sowjetunion das Objekt der Angst und der Abneigung – nicht ganz gleichbedeutend mit Russland.

Dieses rätselhafte Phänomen schreit nach einer Erklärung. Zunächst einmal ist festzustellen, dass die Leidenschaft und der Antrieb von den amerikanischen Eliten ausgingen. Es gab keine große Welle der Empörung in der Bevölkerung, keine Massendemonstrationen, keine blutigen Rufe nach Rache und Bestrafung. Kein nationales Trauma nach 9/11.

Stattdessen kommt die Wut von unseren Regierungsvertretern (Blinken, Sullivan, Nuland, Harris, Pelosi, Cruz), von den ahnungslosen Nachrichtensprechern und Propagandisten der Medienwelt, von den scheinbar dämonisch besessenen Redakteuren der *New York Times*, die den Nervenkitzel des „Boulevardjournalismus“ für sich entdeckt haben, von Leuten wie Peter Gelb, dem Generaldirektor der Metropolitan Opera, von den zahlreichen Nobelpreisträgern, die sich dem Kreuzzug angeschlossen haben; von Universitätspräsidenten, die fromme Mahnwachen leiten und dankbar sind, dass das Rampenlicht von den zahllosen Skandalen ablenkt, für deren Schönfärberei sie mit hohen Summen bezahlt werden, und von der Goldmedaille für das Internationale Olympische Komitee, das verkrüppelten Athleten die Teilnahme an den Winter-Paralympics verbietet, weil in ihrem Pass „Russland“ steht.

Alle sind sehr selbstzufrieden. Keiner von ihnen hat je mit der Wimper gezuckt, als die Vereinigten Staaten 20 Jahre lang Hunderttausende im Irak, in Afghanistan, im Jemen, in Syrien usw. getötet, verstümmelt, ausgehungert und gefoltert haben, und zwar mit einer Brutalität, die die Sicherheit des Landes in einem prekäreren Zustand zurückgelassen hat als zu Beginn des Angriffs.

Warum die historische Feindseligkeit?

Die USA und Russland haben nie einen Krieg geführt. Es gibt kein böses Blut zwischen ihnen. Der einzige, unbedeutende Vorfall betraf das amerikanische Expeditionskorps, das während des russischen Bürgerkriegs 1918-1919 in der Nähe von Archangelsk und in Wladiwostok stationiert war.

Diese symbolische Geste forderte nur eine Handvoll Todesopfer. Außerdem gab es ein paar Luftkämpfe über dem Yalu-Fluss in Korea, bei denen einige MIG-Piloten angeblich Russen waren. Das war's. Es ist zweifelhaft, dass mehr als einer von tausend Amerikanern jemals von diesen Vorfällen gehört hat.

Der Kalte Krieg war zugegebenermaßen eine vielschichtige feindliche Konfrontation, die 40 Jahre lang andauerte. Aber die militärischen Kämpfe beschränkten sich auf Stellvertreter. Auch damals waren die beiden Länder in der großen Bewährungsprobe des Zweiten Weltkriegs Verbündete. Ohne die sowjetisch-russische Tapferkeit und Opferbereitschaft wäre Deutschland vielleicht nicht besiegt worden.

Mit anderen Worten: Es gibt keinen Grund für die derzeitige Feindseligkeit gegenüber Russland und den Russen. Bei vielen, selbst auf höchster Ebene, gehen die Emotionen bis hin zu offenem Hass.

Es ist schwer, Entsprechungen zu finden, d.h. analoge Leidenschaften sind in der Geschichte durchaus zu finden, aber nie vor einem im Grunde harmlosen Hintergrund. Hormonschübe und vernünftige Politik sind nicht vereinbar.

Zuschreibende Einteilung

In jeder Gesellschaft gibt es Affinitäten und Abneigungen gegenüber anderen, die auf Rasse, ethnischer Zugehörigkeit, Sprache, Ideologie oder Religion beruhen. Sie können zu Empathie und Verbundenheit oder zu einem Gefühl der Trennung und Abneigung führen. Oft haben letztere Gefühle den Wettbewerb und Konflikte angeheizt oder verschärft. Die Beispiele sind zu zahlreich und offensichtlich, um sie aufzuzählen.

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die gegenseitige Wahrnehmung der Russen und Amerikaner richten, können wir nur wenige tief verwurzelte askriptive (zuschreibende) Trennungen feststellen. Beide sind überwiegend kaukasisch und christlich geprägt. Rivalitäten zwischen Katholiken und Orthodoxen sind zeitlich und räumlich weit entfernt. Ethnisch gesehen steht das slawische Russland nicht in krassem Gegensatz zu der vielgestaltigen amerikanischen Mischung.

Die Kontraste und Divergenzen ergeben sich aus dem totalen ideologischen Krieg zwischen dem aggressiven Säkularismus der Sowjetunion und der Bedrohung der westlichen politisch-wirtschaftlichen Grundlagen durch den Kommunismus.

Eine Nation mit geteilten Wahnvorstellungen

Die Amerikaner sind gut im Vergessen. Sie sind auch gut darin, sich auf nationale Mythen zu verlassen, um ihr Leben in Schwung zu halten. Beides gehört zusammen. Um dies zu verstehen, sollten wir erkennen, dass das Wesen der amerikanischen Erfahrung in dem gemeinsamen Glauben besteht, dass das Land als Kind des Schicksals geboren wurde – daher wird die amerikanische Geschichte als ein Fest des Fortschritts, der Leistung, des Erfolgs und der Erfüllung angesehen.

Jede Abweichung von dieser erhabenen Norm muss neutralisiert werden. Dies geschieht auf verschiedene Weise: durch eine Umdeutung des Ereignisses als etwas anderes, als es tatsächlich war (Korea; in einer kleineren Tonart Venezuela); durch eine Verschiebung der Zeitperspektive, um weniger negative Bilder hervorzuheben (Pearl Harbor und der Zweite Weltkrieg); durch die Förderung einer irreführenden Erzählung von Anfang an (Syrien, Ukraine); durch Sublimierung.

Ein Land, das „gegen die Geschichte geboren“ wurde, hatte keine Vergangenheit, die die Gegenwart definiert und prägt. Ein Land, das gegen die Tradition geboren wurde, hatte keinen verwurzelten und gemeinsamen Sinn für Bedeutung und Wert, der tief in die nationale Psyche eindrang. Ein Land, das gegen den ererbten Platz und die ererbte Stellung geboren wurde, ließ jedem Einzelnen die Freiheit, sich einen Status zu erwerben, und gleichzeitig die Pflicht, dies zu tun, denn es gab nur wenige Rangabzeichen.

Übertriebener Patriotismus wirkt gekünstelt. Er erinnert eher an das angestrengte Bemühen, Zweifel zu überwinden, als an echten Stolz und echte Überzeugung. Nationales Selbstbewusstsein zeigt sich nicht in riesigen Flaggen, die man überall sieht, vom Gebrauchtwagenmarkt bis zu den Hot-Sheet-Motels, nicht in der allgegenwärtigen Anstecknadel, nicht in der lauten und grellen Demonstration von Chauvinismus bei Sportveranstaltungen, nicht im Bombast der Schock-Moderatoren und auch nicht in der herablassenden und herabwürdigenden Behandlung anderer Völker. Das sind vielmehr sichere Anzeichen für Schwäche, Zweifel und Unsicherheit.

Auch hier gibt es eine Diskrepanz zwischen der Einstellung der Öffentlichkeit im Allgemeinen und der politischen Elite, insbesondere der außenpolitischen Gemeinschaft. Der Dreh- und Angelpunkt ist weniger intellektuell als vielmehr gefühlsmäßig: Stolz, Selbstwertgefühl und nationale Wertschätzung. Unter den letzteren finden wir eine akute Besorgnis über Amerikas Stellung als Nummer 1 in der Welt: überragend, dominant und hegemonial. Das nagende Gefühl, dass die USA diesen Status verlieren, dass sie zu einer „normalen“ Macht werden, ist beunruhigend.

Schwindende Fähigkeiten gehören zu den Dingen, mit denen der Mensch am schwersten fertig wird – sei es als Individuum oder als Nation. Von Natur aus schätzen wir unsere Stärke und Kompetenz; wir fürchten den Niedergang und seine Andeutungen des Aussterbens. Dies gilt insbesondere für die USA, wo für viele das Individuum und die kollektive Persönlichkeit untrennbar miteinander verbunden sind.

Kein anderes Land versucht so unermüdlich, seine Legende zu leben wie die USA. Heute gibt es Ereignisse, die dem amerikanischen Narrativ einer Nation mit einem einzigartigen Schicksal widersprechen. Das schafft kognitive Dissonanz.

Amerikas überhebliches Selbstverständnis beruht auf der Überzeugung, dass die Amerikaner in jedem Bereich Schrittmacher und Weltspitze sind. Die oben skizzierte Situation, die durch impulsive Unternehmungen gekennzeichnet ist, die ein vorausschauendes, kühnes Streben nach globaler Vorherrschaft unterstreichen, zeugt nicht von kühler strategischer Überlegung.

Es ist das nationale Äquivalent des ostentativen Eisenpumpens von Bodybuildern, die Angst haben, ihren Muskeltonus zu verlieren. Diese Sorgen verschwinden jedoch nie, selbst wenn man sich immer mehr anstrengt, um sich zu vergewissern, dass sich nichts hinter einem anschleicht. Der Blick in den Spiegel ist dem Blick nach hinten vorzuziehen. Noch wichtiger ist, dass sie sich selbst vormachen, dass andere, wichtigere Anpassungen an die Realität entweder unnötig oder unerträglich sind.

Die Spannung, die damit verbunden ist, dass eine so konstituierte Nation auf die objektive Realität trifft, zwingt nicht zu einer verstärkten Selbstwahrnehmung oder zu einer Verhaltensänderung, wenn das dominierende Merkmal dieser Realität die Einstellungen und geäußerten Meinungen anderer sind, die die zugrunde liegenden Wahnvorstellungen teilen.